

Hinweise

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **47 (1960)**

Heft 5: **Atelierbauten**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

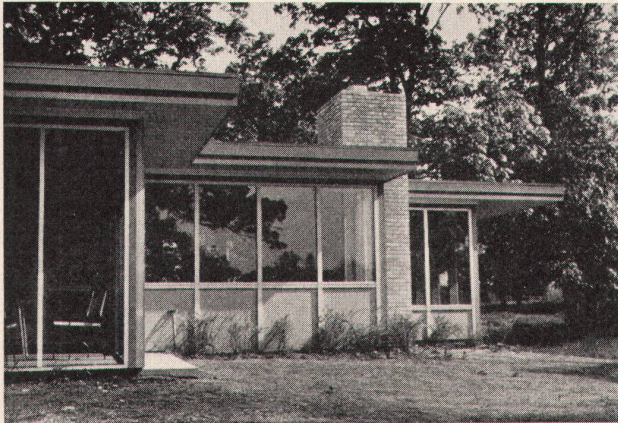
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

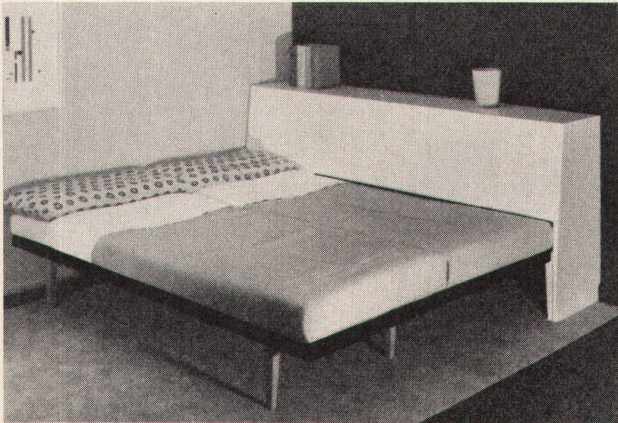
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



11



12



13

11 Wohnhaus in Deerfield, Chicago, 1951. Architekt: Prof. Bernhard Hoesli SIA, Zürich

12 Photo von Esther Merkle, Photographin, Basel

13 Gastbett mit Rückenstütze, tagsüber als Sofa verwendbar. Entwurf: Roland Schmutz, Innenarchitekt, Zofingen

Photos: 1 Werner Nefflen, Ennetbaden; 2 Moeschlin und Baur, Basel; 3 Klemm, Genf

Hinweise

Das Künstlerheim Boswil

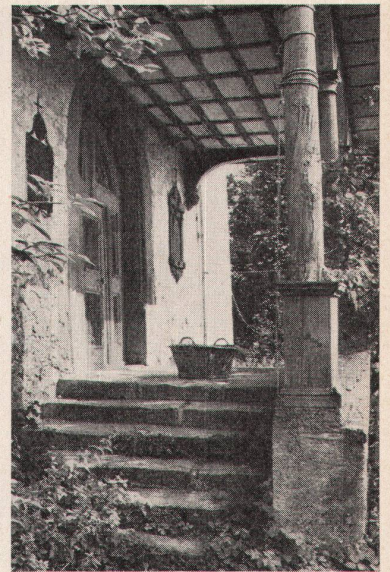
Projekt: Arbeitsgemeinschaft Hans Robert Beck, Architekt, Zürich; Dr. E. R. Knupfer, Arch. SIA, Zürich

Durchführung der Renovation und Umbauarbeiten: Hans Robert Beck, Architekt, Zürich

In Nr. 10/1953 des WERK schrieb Mg.: «Boswil ist im aargauischen Freiamt gelegen, zwischen Wohlen und Muri, und besitzt eine alte reizvolle Kirche samt schönem Pfarrhaus, die, von der eigentlichen Ortschaft getrennt, zusammen mit einigen Bauernhäusern ein romantisches Sonderdasein führt...

Kirche und Pfarrhaus sind durch die Stiftung ‚Alte Kirche Boswil‘ von den Erben des letzten privaten Besitzers im Jahre 1953 erworben worden zu dem Zwecke, in Not geratenen Künstlern ein Heim zu bieten. Die Stiftung gedenkt vor allem, Kirche und Pfarrhaus instand zu stellen. Natürlich müßte es für ältere Maler und Bildhauer, für Schriftsteller und Musiker aus der ganzen Schweiz ein schöner Gedanke sein, in diesem geräumigen alten Hause mit seinen 18 Zimmern, mit dem weiten Blick über alte Bäume und über grüne Matten auf die milden Höhen des Freiamtes Zuflucht zu finden, in einer Umgebung vollkommener Ruhe und ländlicher Stille. Es ist zu hoffen, daß sich das Projekt verwirklichen lasse und daß es nicht an den materiellen Schwierigkeiten, die wohl beträchtlich sind, scheitere.»

Soweit Mg. im Jahre 1953. – Heute sind wir einen Schritt weiter. Sechs Jahre hat die Stiftung Gelder aus öffentlicher und privater Hand gesammelt, um den Baufonds für die umfangreichen Umbauarbeiten zu öffnen. Aus öffentlicher Hand sind ihr von Bund, Kanton Aargau, Stadt und Kanton Zürich, vom eidgenössischen und kantonalen Heimatschutz, von der Gemeinde Boswil und weiteren Gemeinden insgesamt rund 190000 Franken als Beiträge à fonds perdu zugesichert worden. Die bildenden Künstler haben der Stiftung gegen 400 Werke der Malerei, Bildhauerei und Graphik geschenkt, welche in einer Lotterie mit einem Reingewinn von gegen 110000 Franken abgesetzt wurden. Musiker, Sänger, Schauspieler und Schriftsteller haben sich unentgeltlich für Konzerte und andere künstlerische Veranstaltungen zur Verfügung gestellt, die einen Reingewinn von über 50000 Franken ergaben. Die Beiträge der Industrie und von Privaten erreichten bisher gegen 50000 Franken.



1 Eingang zur alten Kirche Boswil vor der Renovation

2 Eingang zum Pfarrhaus von Boswil vor der Renovation



2

Der Umbau des Pfarrhauses ist nun vollendet, und das Künstlerheim Boswil wird im Mai eröffnet. Die Kirche harret noch der Umgestaltung in einen Konzert- und Vortragssaal; sie soll auch als Atelier und Ausstellungsraum benützt werden können. Die Erträge aus den Veranstaltungen fließen weiterhin in den Baufonds der Stiftung und später in den Betriebsfonds des Künstlerheims.

Das Projekt wurde seinerzeit vom Schweizerischen Heimatschutz genehmigt. Die Bauleitung stand unter der Aufsicht der eidgenössischen und kantonalen Denkmalpflege.



3

Das Künstlerheim umfaßt 14 Pensionärenzimmer, 4 Aufenthaltsräume und eine Dreizimmerwohnung für das Heimleiterpaar. In den Pensionärenzimmern können rund 20 Pensionäre aufgenommen werden.

Die Umbau- und Renovationsarbeiten des Künstlerheims (inklusive Ankaufswert des Altbaues) betragen rund 296000 Franken und ergeben bei 3175 Kubikmeter Gebäudeinhalt einen Kubikmeterpreis von Fr. 93.25. Die Anlagekosten des Hauses (ohne Inventar) betragen inklusive Landanteil, Altbau und Umbaukosten, Umgebungsarbeiten und Neuerstellung des Schopfes mit Werkstatt und Kleinviehstall rund 324000 Franken. Bei Vollbesetzung betragen die Anlagekosten pro Bett rund 14000 Franken.

Der Betrieb des Künstlerheims wird fortan von dem neu gegründeten «Verein Künstlerheim Boswil» an die Hand genommen. Der Verein ist in Zukunft nicht nur für das Künstlerheim, sondern auch für die künstlerischen Veranstaltungen zuständig, die in Boswil oder an andern



4

3 Kirche und Pfarrhaus vor dem Umbau

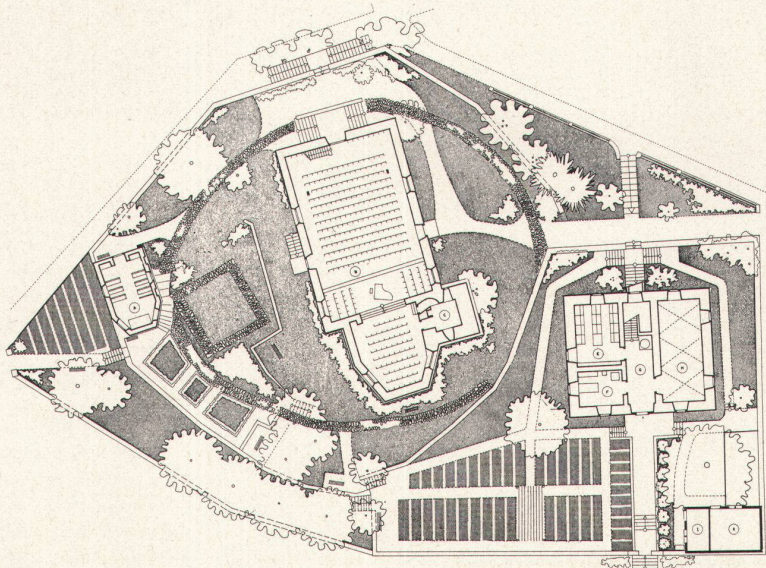
4 Das Pfarrhaus nach der Renovation

5 Grundriß Erdgeschoß mit Kapelle, Kirche (mit Festungsring) und Pfarrhaus 1 : 700

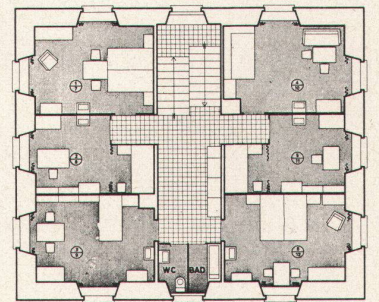
6 Obergeschoß des renovierten Pfarrhauses mit Zimmern für Pensionäre 1 : 300

7 Erhöhtes Erdgeschoß des renovierten Pfarrhauses mit Gemeinschaftsräumen und Küche 1 : 300

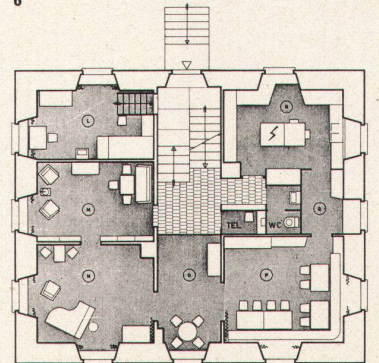
Photo 4 F. Engesser, Zürich



5



6



7

Orten zur Finanzierung der Unternehmung geplant sind. In diesem Zusammenhang muß bemerkt werden, daß in Boswil ein Künstlerheim geschaffen wurde, das alten und jungen Künstlern für dauernden oder vorübergehenden Aufenthalt offensteht. Das Haus soll nicht den von Künstlern mit Recht gemiedenen Anstaltscharakter zur Schau tragen. Wir hoffen vielmehr, daß es zur Arbeitsstätte tätiger Künstler wird. Bleibt noch die Frage, wie der Betrieb finanziert werden kann. In erster Linie werden die Kosten aus den Mitgliederbeiträgen des Vereins bestritten. Ferner leisten die Pensionäre nach Möglichkeit einen den Umständen entsprechenden Beitrag. Das Postcheckkonto für den Baufonds lautet: Stiftung «Alte Kirche Boswil», Zürich, VIII 5760. W.H. Rösch

Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst, Salzburg

Vom 13. Juli bis 13. August werden in Salzburg wieder die Kurse der Internationalen Sommerakademie abgehalten. Oskar Kokoschka, mit den Assistenten Rudolf Kortokraks, Andreas Rothe, William Thomson, Michael Pelikan, leitet die «Schule des Sehens». Ihr angegliedert sind die Seminarien für Maltechnik (Toni Roth), Lithographie (Slavi Soucek), Bildhauerei (Giacomo Manzù mit den Assistenten Giacomo Baragli und Josef Zenzmaier) und Bau (Konrad Wachsmann). Auskünfte erteilt das Sekretariat, Postfach 56, Salzburg I.

Ausstellungen

Basel

Europäische Masken

Schweizerisches Museum für Volkskunde
20. Februar bis 24. April

Wie bereits anlässlich der großen und großartigen Ausstellung des Basler Völkerkundemuseums «Die Maske – Gestalt und Sinn» angekündigt, ergänzte etwas später das Schweizerische Museum für Volkskunde sinnvoll mit einer Schau europäischer Masken. Dem Umfang der Museumssammlungen und des zur Verfügung stehenden Raumes entsprechend sehr viel kleiner, öffnete diese Ausstellung eine dem Maskenwesen der Naturvölker durchaus verwandte, aber doch völlig andersartige Welt. Es ist die Welt



1
Aus der Ausstellung «Europäische Masken»
im Schweizerischen Museum für Volkskunde,
Basel

1
Maske aus Jugoslawien (Slowenien)



2
«Partl» aus Kärnten

Photos: 1 Maria Netter, Basel; 2 Museum für
Völkerkunde, Basel

des Brauchtums, die in unseren zivilisierten und christianisierten abendländischen Gegenden zu etwas mehr oder weniger Fakultativem geworden ist. Jedenfalls geht ihr – und das wird letzten Endes auch in den Masken spürbar – jene Kraft der Verkörperung geglaubter realer übermenschlicher Kräfte und Mächte ab, die das Maskenwesen der Naturvölker zu einer lebensnotwendigen und gesellschaftlich konstituierenden Einrichtung werden ließ.

Die Wurzeln des Maskenwesens mögen in beiden Kulturbereichen im gleichen Boden menschlichen Wesens und menschlicher Reife stecken. Trotzdem ist auch in den Masken Europas uns nicht alles vertraut, sondern vieles überraschend, fremd und befremdend. Darin liegt der Gewinn dieser ebenfalls systematischen Übersicht, die von Dr. Robert Wildhaber wieder sehr klar, schön und vielfältig aufgebaut wurde. Wie bei den Naturvölkern, so ist auch in Europa das

Maskenwesen vor allem an die bäuerliche Kultur, und zwar an die Ackerbau treibende, gebunden. Sie hat das Maskentreiben auch am treuesten bewahrt. Gebundenheit an die Natur und Abhängigkeit von ihren den Menschen nicht unterstehenden Kräften erzeugt Glauben und Aberglauben an Geister und übermenschliche Mächte.

Interessant ist folgende Tatsache: Während die Maskenform der außereuropäischen Völker kaum zu erkennen geben, ob sie Naturgeister verkörpern oder herrscherliche, terrorisierende Geheimbundmächte, ist im europäischen Maskenwesen längst eine Differenzierung eingetreten. Im Karneval oder an der Fasnacht der Städte hat das Maskenwesen seinen politischen, satirischen Aspekt bekommen.

Die Unterschiede und Übergänge ließen sich in der Ausstellung, die geographisch gruppiert wurde, sehr schön erkennen. Da sie aus eigenen Sammlungsbestän-